



Webels Woche

Ausgabe 70 / 23.03.2018

Liebe Mitglieder und Freunde der CDU Sachsen-Anhalt,

in aktuellen Umfragen zeigt sich ein klares Meinungsbild: Migration, Integration und Innere Sicherheit sind die Themen, die den Deutschen besonders wichtig sind und auf die sie überzeugende Antworten von der Bundesregierung erwarten. Der neue Koalitionsvertrag zeigt, dass diese Erwartungshaltung auch ernstgenommen wird: Die Zuwanderung soll stärker begrenzt, kontrolliert und gesteuert werden – das beginnt bei der Bekämpfung von Fluchtursachen, erfordert aber auch einen intensiveren Schutz der EU-Außengrenzen. Und auch an den deutschen Grenzen muss klar sein, dass die Freizügigkeit im Schengen-Raum kein Freibrief für Schleuser und illegale Migration ist. Deshalb begrüße ich die Entscheidung der neuen Bundesregierung, die verstärkten Kontrollen an den deutschen Grenzen zu verlängern. Dass dieses Maßnahmenpaket insgesamt schon wirkt, zeigt sich deutlich an den aktuellen Zahlen: 2017 hatten Schutzsuchende nur einen Anteil von knapp 12 Prozent an den Zuwanderern nach Deutschland. Den weitaus größeren Anteil hatten rückwandernde Deutsche und Zuwanderer aus den EU-Ländern.

Wenn wir sagen, wir sind weltoffen, heißt das nicht, dass wir weltfremd sind: Nicht jeder Schutzsuchende, der nach Deutschland kommt, kann ein Bleiberecht beanspruchen. Es gibt sehr viele Migranten, die nicht vor Krieg und Verfolgung geflohen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen hierher gekommen sind. In diesen Fällen muss das Grundprinzip gelten: „Wer nicht hierbleiben kann, muss gehen!“ – diesen Satz hat übrigens der niedersächsische Innenminister gesagt, ein Mann mit SPD-Parteibuch. Es ist eine zentrale Aufgabe der neuen Bundesregierung, gemeinsam mit den Bundesländern dafür zu sorgen, dass in solchen Fällen konsequent und schnell abgeschoben werden kann. Abschiebungen sind keine Willkür, sondern ein notwendiges Instrument zur Kontrolle und Steuerung der Zuwanderung. Abschiebungen gehören ganz konsequent zu unserem Rechtsstaat.

Die Debatte über Zuwanderung und die Integration der Menschen, die dauerhaft hier bleiben, müssen wir ohne Denkverbote und Scheuklappen führen.

Das war nicht immer so: Viele SPD-Politiker haben in den letzten Wochen festgestellt, dass sich die Sozialdemokraten in der Vergangenheit zu oft gescheut haben, über Integrationsprobleme offen zu sprechen. Das ändert sich nun, wie auch die aktuelle Debatte um die Äußerungen des Schriftstellers Uwe Tellkamp zeigt. Die Aufreglichkeiten in dieser Debatte sind verräterisch, weil offenbar linke Tabus verletzt werden. Zu unserer Demokratie gehört aber die Meinungsfreiheit. Nur aus einer offenen Debatte, in der nicht reflexhaft die „Nazi-Keule“ geschwungen wird, können die richtigen Schlussfolgerungen gezogen werden. Wegsehen löst keine Probleme, sondern verschärft sie in der Regel. Wer die offene Debatte über Integrationsprobleme verweigert und Ängste ignoriert, nimmt in Kauf, dass radikale Kräfte die Diskussion bestimmen. Politik beginnt stets mit dem Betrachten der Wirklichkeit und nicht mit ideologischen Turnübungen.

Klar ist, dass Integration eine Orientierung braucht. Wenn wir als Mehrheitsgesellschaft nicht sagen, welche Standards bei der Integration gelten sollen, dann fehlt ein unverzichtbarer Kompass. Deshalb ist der Begriff der deutschen Leitkultur so wichtig: Er gibt denen, die sich integrieren wollen, eine Richtung vor und betont die Werte, die unsere Gesellschaft zusammenhalten. Für mich ist und bleibt die Leitkultur deshalb ein klarer Gegenentwurf zu den linken Multi-Kulti-Phantasien, die schon die Formulierung von Integrationsanforderungen für eine Zumutung halten. Integration gelingt nicht durch bedingungslose Toleranz, sondern verlangt von den Menschen, die hier bleiben wollen, ein Bekenntnis zu den Werten, die uns Deutsche prägen. Wer Teil unserer Gesellschaft werden will, muss sich anpassen und die Werte des Grundgesetzes akzeptieren – nicht umgekehrt. Auf diesen Zusammenhang müssen wir immer wieder hinweisen.

Herzliche Grüße

Ihr


Thomas Webel
Landesvorsitzender